

Karin Mansel**Ein Vollgriffschwert der späten Urnenfelderzeit
aus dem Nördlinger Ries**

Schwerter sind selten zusammen mit Metallteilen der Schwertscheide sowie der Schwertaufhängung überliefert. Zum bronzenen Vollgriffschwert vom Reisberg (Mönchsdeggingen, Lkr. Donau-Ries, Reg.-Bez. Schwaben) sollen derartige Metallteile aus Bronze gehören. Es handelt sich um ein Tüllenortband einer heute vergangenen Schwertscheide aus Holz sowie um einen Ringknebel und zwei größere und zwei kleinere Ringe von Gurten oder Riemen einer Aufhängung zum Tragen des Schwertes am Körper.¹

- Vollgriffschwert (Abb. 1; 2), Bronze: Länge 72,5 cm, Gewicht 812 Gramm (Invnr. 2007, 58a).
- Tüllenortband (Abb. 3,6; 4), Bronze: Länge 6,5 cm, Gewicht 50 Gramm (Invnr. 2007, 58b).
- Ringknebel (Abb. 3,1; 4), Bronze: Länge 5,3 cm, Gewicht 15 Gramm (Invnr. 2007, 58c).
- Ring (Abb. 3,2; 4), Bronze: Dm 2,9 cm, Gewicht 6,2 Gramm (Invnr. 2007, 58f).
- Ring (Abb. 3,3; 4), Bronze: Dm 2,9–3,1 cm, Gewicht 6,7 Gramm (Invnr. 2007, 58g).
- Ring (Abb. 3,4; 4), Bronze: Dm 5,0 cm, Gewicht 35,5 Gramm (Invnr. 2007, 58e).
- Ring (Abb. 3,5; 4), Bronze: Dm 4,9–5,0 cm, Gewicht 37,8 Gramm (Invnr. 2007, 58d).

Die Funde gelangten 1999 in die Archäologische Staatssammlung München. Sie wurden in den 90er Jahren geborgen, zuerst das Schwert und wenige Jahre später bei einer „Nachgrabung an der selben Stelle“ Ringe, Ringknebel und Ortband. Die Fundstelle

soll sich am Fuß eines einzelnen Felsbrockens in einem bewaldeten Hang an der Westseite des Reisbergs befinden haben. Der Reisberg zählt mit dem westlich anschließenden Kühberg und dem befestigten Och-



2



1

Abb. 1: Reisberg (Mönchsdeggingen, Lkr. Donau-Ries, Reg.-Bez. Schwaben). Vollgriffschwert vom Typ Möriingen Variante Weisenau. 1 M 1:4; 2 M 1:2 (Foto: Archäologische Staatssammlung, S. Friedrich)

¹ Mönchsdeggingen-Reisberg, Lkr. Donau-Ries, Reg.-Bez. Schwaben; Archäologische Staatssammlung Invnr. 2007,58a-g. - R. Gebhard/F. Marzatico/P. Gleirscher (Hrsg.), Im Licht des Südens. Begegnun-

gen antiker Kulturen zwischen Mittelmeer und Zentraleuropa, Ausstellungskatalog München (2011) 96 Kat. 4.35; 228 Kat. 4.35.

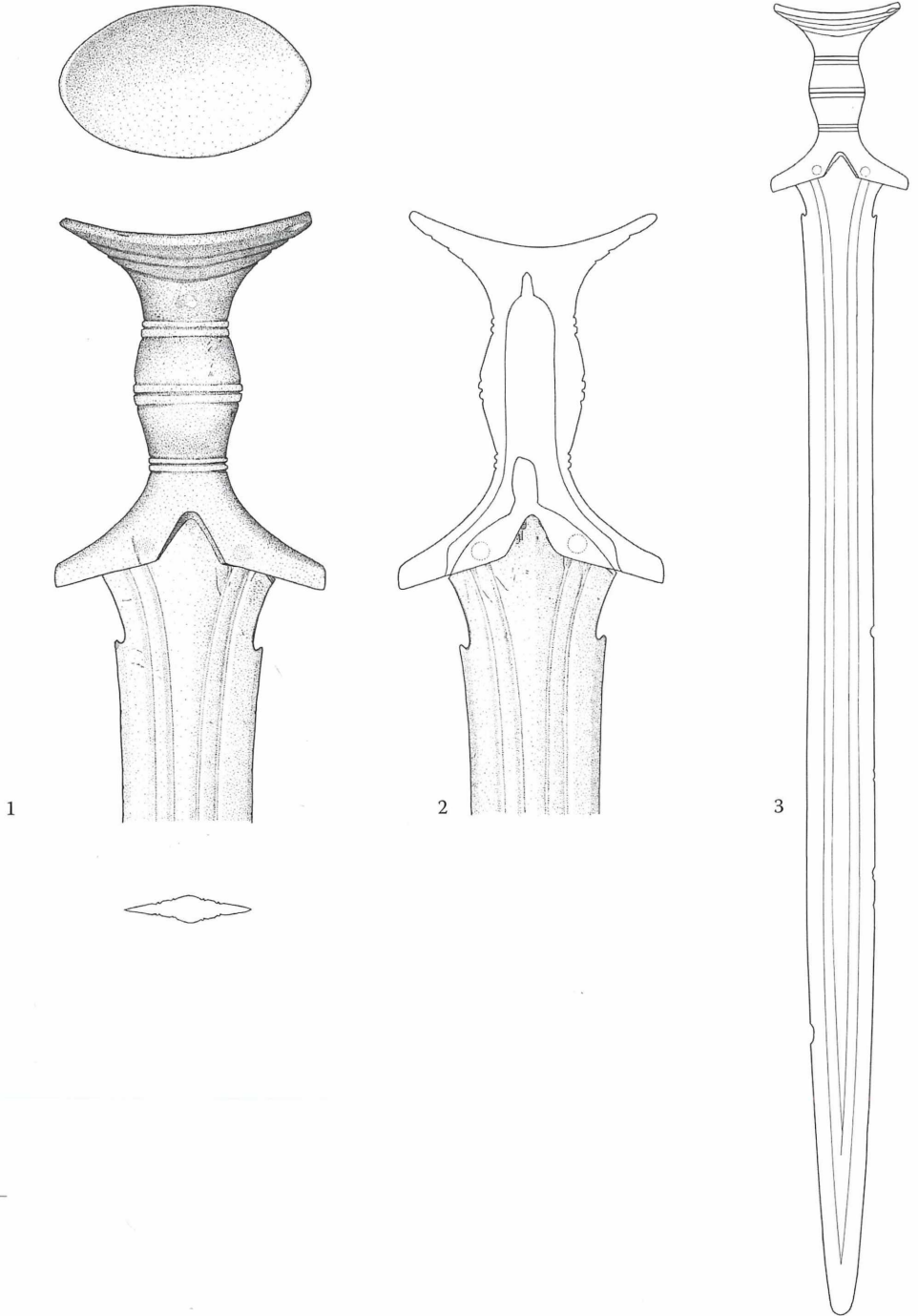


Abb. 2: Reisberg. Vollgriffschwert. 1.2 M 1:2, 3 M 1:4 (Zeichnung: Archäologische Staatssammlung, G. Sorge)

senberg zu einer Reihe von vorgeschichtlichen Höhensiedlungen, die am Südrand des Rieses liegen und von denen immer wieder einzelne Deponierungen von Metallobjekten bekannt werden.²

Schwert (Abb. 1; 2)

Typ

Das Schwert gehört zu den späturnenfelderzeitlichen Vollgriffschwertern vom Typ Möringen, Schwertern mit seitlich hochgebogener Knaufplatte und einer Griffstange, die durch drei horizontale Wulste, Rippen- oder Rillengruppen gegliedert ist. Das Schwert vom Reisberg ist nach Ingeborg von Quillfeldt als Variante Weisenau zu klassifizieren.³ Es besitzt nach dem Guß angelegte Dreier-Rillenbündel, die wie zwei flache Rippen wirken.

Schwerter vom Typ Möringen sind in einem Gebiet von Frankreich über die Schweiz und Deutschland bis nach Polen und Skandinavien verbreitet; ein Verbreitungsschwerpunkt liegt in der Westschweiz, im Rhein-

Main-Neckar-Gebiet und in Mittel- und Norddeutschland.⁴ Schwerter der Variante Weisenau kommen beinahe im gesamten Verbreitungsgebiet außer in Skandinavien vor.⁵ Aus Bayern sind zwölf Schwerter vom Typ Möringen bekannt, davon gehören drei zur Variante Weisenau.⁶ Neben dem Schwert vom Reisberg sind dies zwei oberbayerische Schwerter: aus Aich (Stadt Moosburg a.d. Isar, Lkr. Freising), das „ausgeackert“ wurde, und aus Feichten a.d. Alz (Lkr. Altötting), das auf einer Kiesbank der Alz gefunden wurde. Vom Reisberg selbst ist neben dem genannten Schwert der Variante Weisenau ein weiteres Vollgriffschwert, ebenfalls vom Typ Möringen, bekannt.⁷

Erhaltung

Das Schwert vom Reisberg der Variante Weisenau ist hervorragend erhalten. Die Patina ist gleichmäßig braunschwarz und wird als Akagenit⁸ angesprochen, einem Korrosionsprodukt, das an der Luft entsteht. Auch andere Schwerter vom Typ Möringen weisen eine ähnlich dunkle Patina auf.⁹ An der

² s. zuletzt R. Gebhard, Schlingband und Schlange. Ein Hortfund mit Steggruppenringen vom Burgberg bei Heroldingen, Bayer. Vorgeschbl. 75, 2010, 41–53. – W. Torbrügge, Bemerkungen zur bronze- bis hallstattzeitlichen Siedlung im Ries, Führer zu vor- und frühgeschichtlichen Denkmälern. Nördlingen. Bopfinger. Oettingen. Harburg I, Bd. 40 (1979) 86–115.

³ Quillfeldt 1995, 233–235, 244.

⁴ Quillfeldt 1995, 243; Taf. 133–136. Wüstemann 2004, 170–182; Taf. 118B.

⁵ Quillfeldt 1995, 233–235; Wüstemann 2004, 173f.

⁶ Quillfeldt 1995, Kat. Nr. 250, 253 (Variante Nächstebach), 259, 263A (Variante Weisenau), 266 (Variante Preinersdorf), 270 (Variante Preinersdorf nahestehend), 272 (Variante Corcelettes), 276 (Variante Zürich-Wollishofen), 278, 279 (ohne Variantenzuweisung; nach Stockhammer 2004, 56 Abb. 10; 194 Liste 111 als Sattelknaufschwert Typ Feldgeding bezeichnet). – Thonstetten (Moosburg a.d. Isar, Lkr. Freising, Reg.-Bez. Oberbayern); dieses Schwert ist vergleichbar dem ohne Variantenzuweisung nach Quillfeldt 1995, Kat. Nr. 279; bei Stockhammer 2004, 56 Abb. 10; 194 Liste 111 Sattelknaufschwert Typ Feldgeding. – Reisberg (Mönchsdeggingen, Lkr. Donau-Ries, Reg.-Bez. Schwaben) ASM 2007, 58a (Variante Weisenau).

⁷ Nähermemmingen (Stadt Nördlingen, Lkr. Donau-Ries, Reg.-Bez. Schwaben). Es gehört zur Gruppe von „Einzelnen Schwertern vom Typ Möringen mit horizontalen Wulsten beidseits eines ausgebauchten Griffmittelteils“ nach Quillfeldt (1995, 240 Kat. 279; Taf. 100, 279) bzw. zum Sattelknaufschwert Typ Feldgeding nach Stockhammer (2004, 56 Abb. 10; 194 Liste 111) und wurde „auf dem Acker gefunden“. – Am besten entspricht die Griffform mit ihrem unverzierten ausgebauchten Griffmittelteil und dem einfachen darüber und darunter liegenden Wulst der des Schwertes von Moosburg a. d. Isar-Thonstetten (Lkr. Freising, Reg.-Bez. Oberbayern), das als Einzelfund im Kies am Übergang von Amperaeum zum Tertiarhügelland gefunden wurde (Quillfeldt 1996; Sattelknaufschwert Typ Feldgeding nach Stockhammer 2004, 56 Abb. 10; 194 Liste 111).

⁸ Freundlicher Hinweis von Rupert Gebhard (ASM).

⁹ Eine optisch auffällige, ähnlich sehr dunkle Patina besitzen die Schwerter vom Typ Möringen: Preinersdorf (Gstätt a. Chiemsee, Lkr. Rosenheim) – Variante Preinersdorf (Quillfeldt 1995, Nr. 266, „braun“), Depotfund – und Feichten a.d. Alz (Lkr. Altötting) Variante Weisenau (Quillfeldt 1995, Nr. 259, „grün-schwarz“), Flussfund. – Auch Vollgriffschwerter anderer Typen haben nach Autopsie in der Archäologischen Staats-

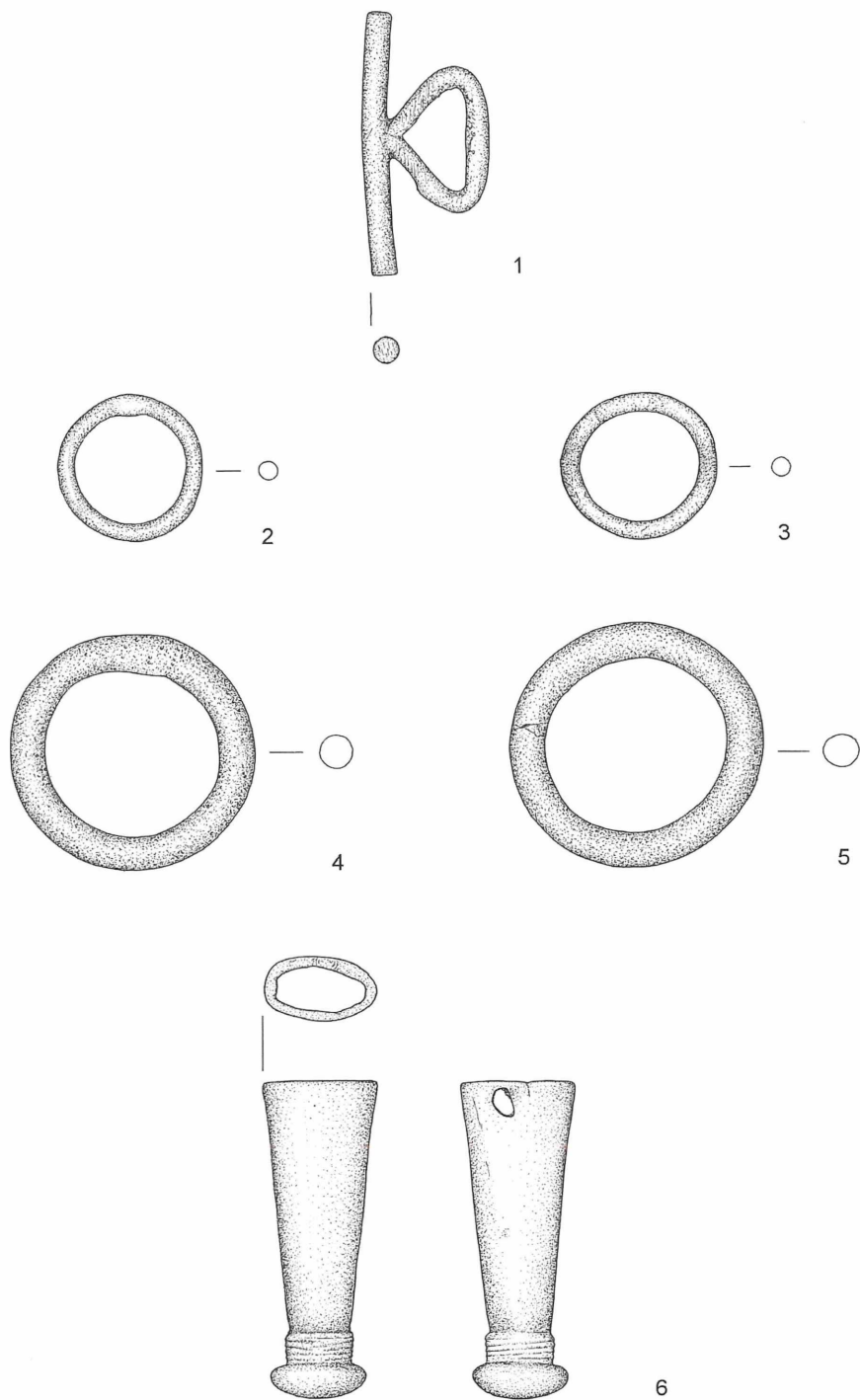


Abb. 3: Reisberg. 1 Ringknebel, 2-5 Ringe, 6 Ortband. M 2:3 (Zeichnung: Archäologische Staatssammlung, G. Sorge)

Schneide gibt es einige kleine rezente Abplatzungen, die keine Patina aufweisen. Am Heft und in den Rillen der Klinge sind Reste einer hellgrauen Masse zu erkennen, die z.B. von einer modernen Abformung herrühren könnten.

Gebrauchsspuren

Zwei größere glatte Ausbrüche an der Schneide und eine kleine etwas aufgeboogene und eingerissene Stelle unterhalb der Schneidenhälfte, die nicht nachgedengelt worden ist, sind als Gebrauchsspuren zu bewerten. Außerdem sind einige mit Patina überzogene Kratzer an Klinge und Heft, wie z.B. an einem der Niete, zu erkennen. Der Knauf und die Heftschultern zeigen keine Abriebspuren.¹⁰

Herstellungsspuren

Die Rillen der Klinge sowie die Rillen an Griffstange und Unterseite der Knaufplatte sind sehr präzise nach dem Guss ausgeführt. Am Heft sind Rattermarken zu sehen. Gelegentlich sind Anschlussstellen der Rillen wie an der mittleren Rillengruppe der Griffstange erkennbar, sich überkreuzende Enden an den Rillen der Unterseite der Knaufplatte oder an der Spitze der Klinge sowie zum Heft hin sich gabelnde Enden der Rillen auf der Klinge. Auf eine Nachbearbeitung des Rohgusses weisen oben am Rand der Knaufplatte sowie unten an deren Schmalseiten konzen-

trisch ausgeführte Feilspuren. Ansonsten ist die Oberfläche der oberen Knaufplatte in Längsrichtung poliert. Auch parallel zu den Rillen auf der Klinge sind feine Spuren vom Polieren erkennbar. Am Rande des Heftausschnitts sind auf einer Seite der Klinge zwei spanabhebende Werkzeugspuren zu sehen (Abb. 1, 2), die wohl beim Einsetzen der Klinge in den Griff entstanden.

Röntgenbilder¹¹ zeigen, dass der Griff hohl gegossen ist (Abb. 2, 2). Durch zwei Niete ist er mit der Klinge mit dornartigem Fortsatz verbunden und im Griffinneren nicht verkeilt. Bei Schwertgriffen vom Typ Möringen handelt es sich überwiegend um derartige Tüllengriffe mit geradliniger Innenwandung.¹² Die vierteilige Klappform aus Bronze von Erlingshofen (Kinding, Lkr. Eichstätt, Reg.-Bez. Oberbayern) legt eine serielle Produktion solcher Griffe nahe.¹³ Die Metallgussform konnte sowohl dazu dienen, Wachsmodele für einen anschließenden Guss in einer Lehmform, „Guss in verlorener Form“, herzustellen, als auch – wie im Experiment nachgewiesen – flüssige Bronze direkt in die Bronzeform zu gießen. Hierbei musste zuvor eine gut isolierende, feuerfeste Überzugsschicht auf Form und Kern aufgetragen worden sein. Letzteres Verfahren hätte die Effizienz bei der Produktion von gleichartigen Griffen wesentlich gesteigert.¹⁴ Die Klinge des Schwertes vom Reisberg weist im Röntgenbild kleinere Gusslunker auf.

sammlung eine sehr dunkle Patina, so z.B. die Schwerter nach Quillfeldt 1995, Nr. 33 („dunkelbraun“), 34 („schwarzbraun“), 151 („braun“), 162 („braun“), 175A („braun“), 199 („dunkelbraun“), 224 („braun“). Wenn die Fundumstände bekannt sind, handelt es sich um Vollgriffschwerter aus Feuchtböden/Mooren (Nr. 151, 199, 224, 266) oder aus einem Fluss (Nr. 259). Alle Schwerter – abgesehen vom Reisberger Exemplar – sind Altfunde aus dem 19. Jahrhundert oder der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts (Quillfeldt 1995, Nr. 33, 34, 151, 162, 175A, 199, 224, 259, 266). Die sehr dunkle Patina kann durch sekundäre Lagerung bedingt sein.

¹⁰ Zu Abnutzungserscheinungen s. Quillfeldt 1995, 21f.

¹¹ Die Röntgenbilder wurden von Egon Blumenau (ASM) angefertigt.

¹² Quillfeldt 1995, 241f. – Wüstemann 2004,

175–178, 180.

¹³ Die Gussform von Erlingshofen war für Griffe der Variante Preinersdorf mit drei unprofilierten Wülsten bestimmt (Quillfeldt 1995, 241f. – Wüstemann 2004, 175). Sie kommt aber auch für solche der Varianten Nächstenbach oder Weisenau in Frage, wenn diese ebenfalls Wülste oder Rippen besaßen. Diese wären dann nach dem Guss durch Rillen profiliert worden. – Der Griff vom Reisberg hat keine im Guss angelegten Wülste oder Rippen, sondern ist nur durch Rillengruppen profiliert.

¹⁴ R. Gebhard, Gußform für Schwertgriffe. Hightech im Metallguß, in: R. Gebhard (Hrsg.), Archäologische Staatssammlung. Glanzstücke des Museums (2010) 160f.

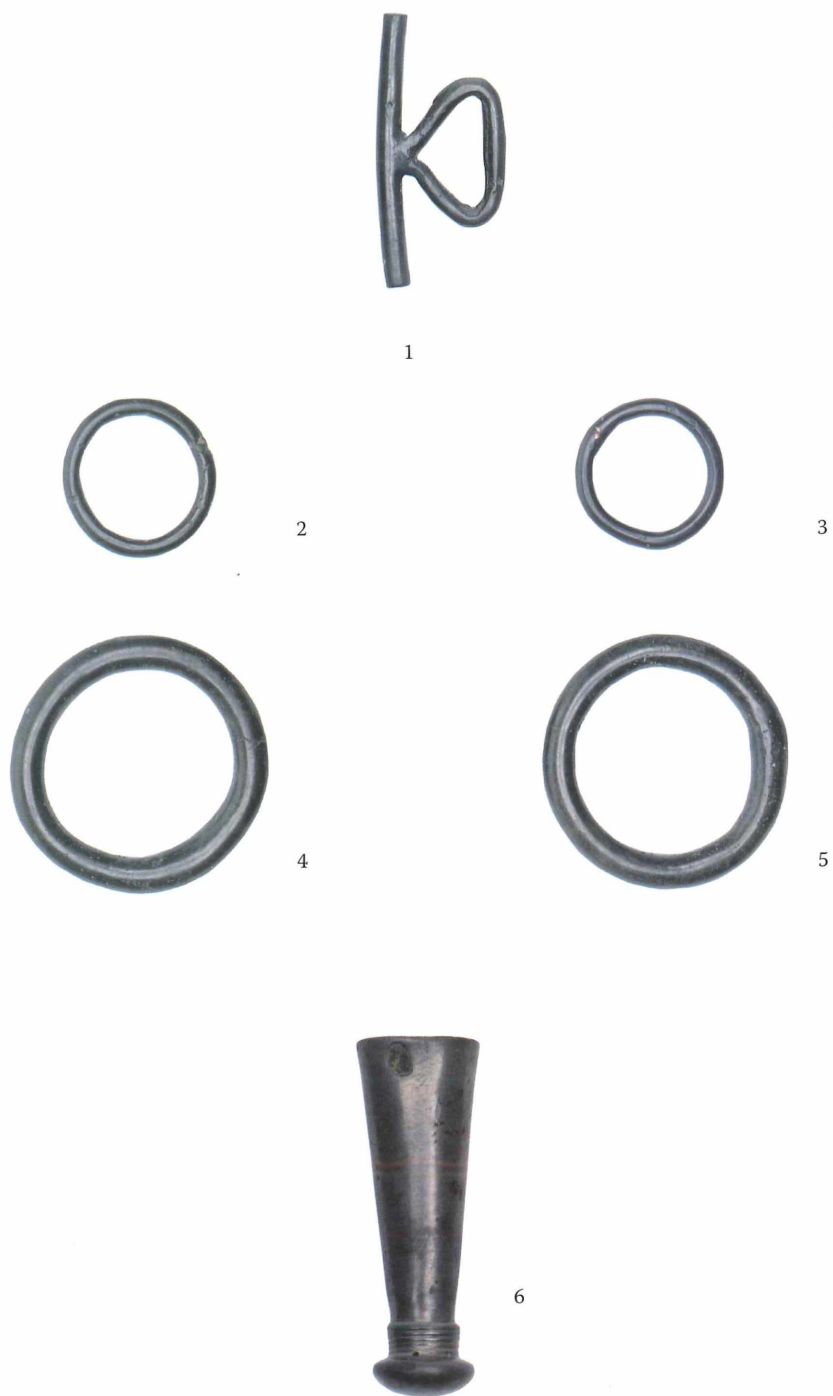


Abb. 4: Reisberg. 1 Ringknebel, 2-5 Ringe, 6 Ortband. M 2:3, Foto: Archäologische Staatssammlung, S. Friedrich

Materialzusammensetzung

Die Ergebnisse einer Materialuntersuchung von Josef Riederer mit Hilfe eines tragbaren Röntgenfluoreszenzgerätes ergaben für das Schwert vom Reisberg im Vergleich mit drei anderen bayerischen Schwertern vom Typ Möringen, dass es sich um eine an Spurenelementen reiche Zinnbronze handelt.¹⁵

Tüllenortband (Abb. 3, 6; 4,6)

Das gegossene bronzene Tüllenortband besitzt ein annähernd halbkugeliges Knopfende und einen durch vier bis fünf Rillen profilierten Tüllenansatz, eine ovale Mündung und ein unregelmäßiges Nietloch nahe des glatten Randes. Die Patina ist silbriggrau. Formähnliche Ortbänder aus Süddeutschland sind zusammen mit späturnenfelderzeitlichen Vollgriffschwertern des Typs Möringen Variante Nächstenbach¹⁶ sowie mit solchen gefunden worden, die dem Typ Möringen¹⁷ nahe stehen oder zum Typ Auvergnier¹⁸ gehören.

Schwertgehänge

Ringknebel (Abb. 3,1; 4,1)

Der bronzene Ringknebel mit leicht gebogenem unverzierten Holm gehört nach Raymond Waringo zu seinem Typ 2 Variante 1 mit dreieckiger Öse, bei der sich die Schenkel am Holm berühren¹⁹. Die Patina des Knebels ist silbriggrau, aber etwas dunkler als die des Ortbandes. Der Ringknebel wurde nach dem Guss nachbearbeitet. Die Gussnähte sind innen an der Öse grob versäubert. Feilspuren lassen sich auf dem Holm – auf der Seite des Ansatzes der Öse – sowie innen an der Basis der Öse erkennen. Auf einer Seite sind an der Oberfläche des Holms und der Öse kleinere Gusslunker zu sehen.²⁰

Ringknebel sind eine Leitform der späten Urnenfelderzeit und weiträumig verbreitet, wobei ein Schwerpunkt im süddeutschen und schweizerischen Raum liegt.²¹

¹⁵ Mein herzlicher Dank gilt Josef Riederer (Oberammergau). Die zusammenfassenden Ergebnisse sowie folgendes Zitat stammen aus seinem Bericht vom 15.6.2012. „Da bei der Röntgenfluoreszenzanalyse die Zusammensetzung der Oberfläche eines Objekts untersucht wird, lassen die erhaltenen Daten keine zuverlässige Aussage über die Zusammensetzung des Objekts selbst zu. In der aus den Messdaten des Geräts zusammengestellten Liste sind die Elemente Silizium (Si), Aluminium (Al), Schwefel (S), Phosphor (P), Titan (Ti), sowie die hohen Eisenwerte (Fe) auf Verunreinigungen durch die Fundlage zurückzuführen. Bei den übrigen Elementen handelt es sich um Bestandteile der Patina. In der Patina ist das Element Zinn (Sn) stark angereichert, so dass aus den in der Tabelle angegebenen Zinngehalten nicht auf den Zinngehalt des Untersuchungsobjekts geschlossen werden kann. Durch die Anreicherung von Zinnverbindungen in der Patina ist auch der Kupfergehalt geringer als der des Objekts. So können nur die in geringerer Konzentration vorhandenen Elemente Blei (Pb), Zink (Zn), Nickel (Ni), Silber (Ag), Antimon (Sb), Arsen (As), Wismut (Bi) und Kobalt (Co) zur Beurteilung der Untersuchungsobjekte herangezogen werden. Da die Elemente Silber, Wismut und Kobalt nur in wenigen Objekten nachweisbar waren, scheidet auch sie zur Charakterisierung der Schwerter aus.“ – Die Messungen wurden vorgenommen an den Schwertern von Töging a. Inn (Lkr. Altötting; ASM Invnr. 1957,106; Quillfeldt 1995, Nr. 247), Reisberg (ASM Invnr. 2007,58a), Feichten a.d. Alz (Lkr. Altötting; ASM HV 84; Quillfeldt

1995, Nr. 259) und Preinersdorf (Lkr. Gstadt a. Chiemsee; ASM NM 3472; Quillfeldt 1995, Nr. 266). Bei den vier untersuchten Schwertern lassen sich zwei Materialgruppen herausstellen: eine spurenelementreiche Gruppe mit den Schwertern 2007,58a, HV 84 und NM 3472 sowie eine spurenelementarme Gruppe, zu der das Schwert 1957,106 gehört (Abb. 4). Die Unterschiede beruhen auf der Herkunft des Materials aus verschiedenen Erzlagerstätten. Auch für Schwerter vom Typ Möringen aus Ostdeutschland ließen sich im Gegensatz zu anderen Schwerttypen keine einheitlichen Konzentrationen von Spurenelementen feststellen. J. Riederer, Ergebnisse metallanalytischer Untersuchungen von Bronzeschwertern, in: Wüstemann 2004, 258–329 bes. 281.

¹⁶ Quillfeldt 1995, Taf. 107, D; Taf. 88, 252 (Schwert aus Asch, Blaubeuren, Lkr. Alb-Donau-Kreis).

¹⁷ Quillfeldt 1995, 107, A; Taf. 85, 246 (Schwert aus Unterkumbach, Kirchensittenbach, Lkr. Nürnberger Land); Quillfeldt 1995, 107, C; Taf. 86, 248 (Schwert aus Mauern, Rennertshofen, Lkr. Neuburg-Schrobenhausen).

¹⁸ Quillfeldt 1995, Taf. 107, B; Taf. 82, 238 (Schwert aus Nächstenbach, Stadt Weinheim, Lkr. Rhein-Neckarkreis).

¹⁹ Waringo 1984, 104–107.

²⁰ Im Röntgenbild sind keine Gusslunker erkennbar.

²¹ Waringo 1984, 108, Abb. 6; B.-U. Abels, Die Heunischenburg bei Kronach. Eine späturnenfelderzeitliche Befestigung (2002) 26; 27 Abb. 16.

Schwertler	Teil	Cu	Sn	Pb	Zn	Fe	Ni	Ag	Sb	As	Bi	Co	Si	Al	S	P	Ti
1957/106	Griff	72,8	19,2	0,21	0,15	1,6	0,39	-	0,27	0,50	0,01	0,002	3,02	0,15	1,21	0,03	0,28
	Klinge	66,3	27,6	0,08	-	1,7	0,42	-	0,26	0,38	-	-	2,91	-	-	-	-
2007,58a	Griff	60,8	28,5	2,78	0,22	0,2	0,27	-	2,24	2,69	0,10	0,09	1,12	-	-	-	0,38
	Klinge	65,4	21,2	0,89	0,12	0,01	0,13	-	1,94	5,04	0,08	0,08	2,54	-	-	0,88	0,37
HV 84	Griff	65,5	23,5	0,70	0,11	0,5	0,20	0,84	1,03	1,62	-	-	3,74	0,75	1,01	0,13	0,33
	Klinge	77,3	14,5	0,43	0,09	0,1	0,05	-	1,31	1,75	0,02	0,008	1,37	-	1,15	0,01	0,17
NM 3472	Griff	71,3	13,1	0,83	0,19	0,7	0,19	-	0,57	0,87	0,06	-	6,84	2,16	2,25	-	-
	Klinge	68,9	21,2	-	0,20	1,2	0,12	-	0,06	1,54	0,20	0,05	0,98	-	1,45	0,39	0,30
Gehänge																	
2007,58d	Ring*	64,9	17,5	1,30	-	0,1	0,32	2,72	3,60	8,73	0,20	-	-	-	-	-	0,50
	Ring*	64,8	17,6	1,33	-	0,1	0,34	2,80	3,65	8,34	0,20	-	-	-	-	-	0,44
	Ring	56,9	22,9	1,42	-	0,1	0,18	3,49	4,81	9,28	0,24	-	-	-	-	-	0,59
	Ring	55,8	22,8	1,60	0,08	-	0,42	3,60	5,05	9,53	0,25	-	-	-	-	-	0,75
2007,58g	Ring*	72,6	9,7	8,54	-	-	-	-	3,57	3,29	0,08	-	-	-	-	-	0,23
	Ring	44,9	24,2	10,00	-	-	-	4,34	8,49	7,06	0,15	-	-	-	-	-	0,69
	Ring	43,1	25,0	10,25	0,10	-	-	4,48	8,37	7,48	0,15	-	-	-	-	-	0,85

Abb. 5 Mit Hilfe der Röntgenfluoreszenzanalyse gemessene Zusammensetzungen der Oberfläche der Schwerter von Töging a. Inn (1957,106), Reisberg (2007,58a), Feichten a.d. Alz (HV 84) und Preinersdorf (NM 3472) sowie von zwei Ringen des Schwertgehänges vom Reisberg (2007,58d.g). Grau hinterlegt sind die zur Beurteilung der Untersuchungsobjekte signifikanten Elemente, mit * gekennzeichnet sind Messungen an Stellen ohne Patina.

Ringe (Abb. 3, 2-5; 4, 2-5)

Die vier rundstabigen Ringe, zwei kleinere von rund 3 cm und zwei größere von rund 5 cm Durchmesser, haben eine dunkelgrüne (Abb. 3, 5) bis dunkelgraue Patina (Abb. 3, 2-4); letztere ist der des Ringknebels vergleichbar. Ein kleiner Ring (Abb. 3, 3) ist nicht ganz plan. Die polierten Oberflächen der beiden großen Ringe weisen einige Gusslunker auf (Abb. 3, 4, 5). Drei Ringe haben kräftige moderne Kerben ohne Patina (Abb. 3, 2, 3, 5).

Die Röntgenfluoreszenzmessungen an zwei Ringen belegen zwei unterschiedliche Bronzelegierungen.²² Der kleine Ring (Abb. 3, 3; Abb. 5, 2007, 58g) ist dabei reich an Blei (Pb) und enthält auch deutlich mehr Antimon (Sb) als der große Ring (Abb. 3, 5; Abb. 5, 2007, 58d). Charakteristisch für beide Ringe sind hohe Arsen- und Antimonwerte (As, Sb), die deutlich über denen der Schwerter liegen (Abb. 5). Der hohe Silbergehalt (Ag) ist nach Josef Riederer möglicherweise darauf zurückzuführen, dass die Ringe ehemals versilbert gewesen sein könnten.

Dass bronzene Ringknebel²³ und Ringe zum Waffengürt gehören, dafür sprechen Funde aus Gräbern. Aus dem oberbayerischen Mauern (Rennertshofen, Lkr. Neuburg-Schrobenhausen) zählen zur Schwertaufhängung eines dem Typ Möringen verwandten späturnenfelderzeitlichen Voll-

griffschwertes mit bronzem Ortband der Scheide zwei bronzene Ringknebel sowie zwei kleine Ringe von 2,7 cm Durchmesser. Ein Ringknebel, die beiden Ringe und das Ortband lagen in der Urne, der zweite Knebel fand sich neben der Urne in der Grabkammer, das zerbrochene Schwert dagegen war außerhalb dieser über der Urne platziert.²⁴ Weitere diesbezüglich aussagekräftige Inventare stammen z.B. aus Grabhügeln mit Körperbestattungen der ostfranzösischen Nekropolen von Chavéria (Dép. Jura, Rég. France-Comté) und von Saint-Romain-de-Jalionas (Dép. Isère, Rég. Rhône-Alpes), bei denen jedoch die Skelette nicht oder sehr schlecht erhalten sind. In Chavéria lag einer der beiden Ringknebel auf der Klinge – etwas unterhalb der Mitte – eines späturnenfelderzeitlichen Auvergnier-Schwertes mit Tüllenortband der Scheide; ein weiterer Knebel lag links des Schwertes dicht unterhalb des Griffs. Ebenfalls auf der linken Seite des Schwertes, etwas oberhalb der Mitte der Klinge, befand sich ein Bronzering von 3,3 cm Durchmesser.²⁵ Aus Saint-Romain-de-Jalionas – mit Halsring, Armband und Nadel aus Gold eines der reichsten HaB3-zeitlichen Gräber – gehören zum Gehänge des Schwertes vom Typ Möringen und Scheide mit bronzem Tüllenortband²⁶, das rechts neben dem Oberkörper des Toten deponiert war, ebenfalls zwei Ringknebel zusammen mit mehreren Ringen. Diese wur-

²² Mit herzlichem Dank an Peter Albert und Erich Claßen (ASM) für die Messungen der Ringe 2007, 58d.g (Abb. 3, 3, 5); die Ringe 2007, 58e.f sowie der Knebel 2007, 50c und das Tüllenortband 2007, 58b standen für die Röntgenfluoreszenzanalyse nicht zur Verfügung. Die Auswertung der Messungen entnehme ich dankenswerterweise dem Kommentar von Josef Riederer vom 23.7.2012. Die Zinnwerte (Sn) kann man wie bei den Schwertern nicht verwenden, da sie zu sehr von der Patina bestimmt sind.

²³ Ringknebel sind vielseitig verwendbar und gehören auch zum Pferdeggeschirr oder zur Köcheraufhängung.

²⁴ M. Eckstein, Ein späturnenfelderzeitliches Kriegergrab von Mauern, Lkr. Neuburg a. d. Donau, Ger-

mania 61, 1963, 88–92. Schwert nach Quillfeldt 1995, Kat. 248. Nach Stockhammer 2004, 192 Liste 95 Typ Möringen Variante Preinersdorf.

²⁵ Grabhügel IX der Parzelle 25; Skelettreste sind nicht erhalten; D. Vuailat, La nécropole tumulaire de Chavéria (Jura). *Annales Littéraires de l'Université de Besançon* 189 (1977) 54–67 Abb. 26–30. Der Tüllenmund des Ortbandes ist rautenförmig und mit einer Rille profiliert. Die Schenkel der dreieckigen Öse des Ringknebels setzen getrennt am Holm auf (Typ 2 Variante 2 nach Waringo 1984).

²⁶ S. Verger, Du dépôt métallique à la tombe fastueuse. In: *Les premiers princes celtes (2000 à 750 avant J.-C.)*. Autour de la tombe de Saint-Romain-de-Jalionas

den in ähnlicher Position wie in Chavéria unterhalb des Griffs sowie um die Mitte der Klinge aufgefunden.²⁷ Die Lage der Schwerter und die der bronzenen Teile des Schwertgurttes in Gräbern lassen aber keine Aufschlüsse auf die Art und Weise zu, wie das Schwert in der späten Urnenfelderzeit getragen wurde – an der Hüfte, auf der Brust oder auf dem Rücken.

Der Fund vom Reisberg ist ein seltenes Beispiel für eine Einzeldeponierung eines Schwertes samt Waffengurt, auf den man wegen der verschiedenen Metallteile schließen kann. Aufgrund der vorhandenen Spitze der Schwertscheide steckte es wahrscheinlich noch in der Scheide. Die bronzenen Metallteile für Gurte und Riemen waren, wie zwei Ringe zeigen, möglicherweise versilbert und unterstreichen die höchst qualitätvolle Waffenausrüstung.

Literaturverzeichnis

- QUILLFELDT 1995: I. von Quillfeldt, Die Vollgriffschwerter in Süddeutschland, PBF IV, 11 (Stuttgart 1995)
- QUILLFELDT 1996: I. v. Quillfeldt, Ein späturnenfelderzeitliches Vollgriffschwert von Moosburg a. d. Isar-Thonstetten, Lkr.

Freising, Archäologie im Landkreis Freising 5, 1996, 112–117

STOCKHAMMER 2004: Ph. Stockhammer, Zur Chronologie, Verbreitung und Interpretation urnenfelderzeitlicher Vollgriffschwerter, Tübinger Texte 5 (Rahden 2004)

VERGER/GUILLAUMET 1988: S. Verger/J.-P. Guillaume. Les tumulus de Saint-Romain-de-Jalionas (Isère). Premières observations. In: Les Princes Celtes et la Méditerranée, Rencontres de l'École du Louvre, Paris 1987, 230–240 (Paris 1988)

WARINGO 1984: R. Waringo, Zu einigen späturnenfelderzeitlichen Bronzen aus dem Luxemburger Museum, Hémecht 36, 1984, 95–112

WÜSTEMANN 2004: H. Wüstemann, Die Schwerter in Ostdeutschland, PBF IV, 15 (Stuttgart 2004)

Anschrift der Verfasserin	Karin Mansel Archäologische Staatssammlung München Lerchenfeldstr. 2 80538 München
---------------------------	---

Beitrag eingegangen am 24.7.2012

(Isère). Catalogue d'exposition Musée Dauphinois (Grenoble 1990) 53–71. – Der Griff des Schwertes aus Saint-Romain-de-Jalionas ist mit der Klinge in Überfangsusstechnik verbunden und nicht wie meist durch Vernietung beider Schwertteile. Verger/Guillaumet 1988, 234; A. Laurent/C. Forrières, La restauration des objets en bronze de la tombe de Saint-Romain-de-Jalionas. In: Les premiers princes celtes (2000 à 750 avant J.-C.). Autour de la tombe de Saint-Romain-de-Jalionas (Isère). Catalogue d'exposition Musée Dauphinois (Grenoble 1990) 110–112 bes. 111. – Das Schwert wird bei Verger/Guillaumet 1988, 234 als Typ Möringen, Variante 2 nach Müller-Karpe angesprochen. Die hier angeführten Exemplare (H. Müller-Karpe, Die Vollgriffschwerter

der Urnenfelderzeit aus Bayern. Münchner Beiträge zur Vor- und Frühgeschichte 6 (1961) 74f.) sind bei Stockhammer 2004, 191–192 klassifiziert unter Typ Möringen Variante Weisenau (CH: Grandson-Corcelettes, F: Grésine), Variante Preinersdorf (Möringen CH) und Variante Corcelettes (D: Dommelstadt, Gernheim, CH: Grandson-Corcelettes, Möringen, F: Grésine, S: Allatop). Das Schwert aus Saint-Romain-de-Jalionas wird bei Stockhammer 2004, 195 Liste 113 unter Typ Möringen/Typ Feldgeding geführt. – Von der Schwertscheide ist nur das Tüllenortband erhalten.

²⁷ Verger/Guillaumet 1988, 233–235. Neben den Ringknebeln gibt es zwei Doppelknöpfe.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Natur und Mensch - Jahresmitteilungen der naturhistorischen Gesellschaft Nürnberg e.V.](#)

Jahr/Year: 2011

Band/Volume: [2011](#)

Autor(en)/Author(s): Mansel Karin

Artikel/Article: [Ein Vollgriffschwert der späten Urnenfelderzeit aus dem Nördlinger Ries 41-50](#)